General R. Blaizot : ehem. Oberkommandierender im Fernen Osten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **55 (1951-1952)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-664088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

General R. Blaizot

ehem. Oberkommandierender im Fernen Osten

Wir leben in einem ideologischen (von Gedanken ausgehend) Zeitalter. Weil die freien Nationen, die den militärischen Kampf gewonnen hatten, diese Wahrheit vergessen haben, haben sie seit 1947 den ideologischen Kampf verloren. Wir haben tatsächlich erlebt, wie sechs Nationen durch den Materialismus, ohne militärischen Eingriff, übernommen und besiegt worden sind. Dieser Technik des Angriffs und der Uebernahme, die seit dem zweiten Weltkrieg gründlich angewandt worden ist, müssen wir eine überlegene Technik gegenüberstellen. Was können und müssen die Demokratien dafür tun?

Jedes Land braucht neben der militärischen die ideologische Waffe. Dieser Begriff hat sich noch nicht in jedem Kopf der verantwortlichen Persönlichkeiten festgesetzt und noch weniger in den Köpfen der verantwortlichen Militärs, die in der heutigen kritischen Weltsituation die schwerste Verantwortung tragen.

Auf politischem Gebiet haben die Organisationen des Atlantikpaktes und des Brüsseler Abkommens die Verantwortung einer wachsenden Zahl von Ausschüssen und Kommissionen übertragen. In einem jeden dieser Komitees sitzt wieder eine grosse Zahl von Delegierten. Ich bin überzeugt, dass die Moralische Aufrüstung imstande wäre, diese monstruöse Organisation so zu verbessern, wie es der gesunde Menschenverstand diktiert, wie es aber wegen Egoismus und Sonderinteressen bis jetzt nicht möglich gewesen ist.

Das einzige Hindernis, das es dieser Ideologie unmöglich machen würde, sich voll zu entfalten, wäre das mangelnde Verständnis der Staatsmänner und ihr Zögern in der Anwendung dieser Prinzipien. Wir müssen alle kämpfen, um das volle Einverständnis unserer Führer zu gewinnen und so die Propagierung der Moralischen Aufrüstung über die ganze Welt möglich zu machen.

Aus den «Caux-Nachrichten» der Moralischen Aufrüstung.

Was werden die Leute von dir denken!

Nehmen wir an, irgendwo spiele ein kleines Mädchen, es lärme vielleicht ein bisschen und sei auch sonst sehr vergnügt. Was wird nun geschehen? Die Mama wird es immer entrüsteter anblicken und schliesslich zornig besorgt sagen: «Sei doch ein wenig ruhiger. Was werden sonst die Leute von dir denken!»

Nehmen wir weiterhin an, das Mädchen wachse heran und spüre eine sanfte Neigung zur Schwärmerei und zur Liebe. Es trifft sich vielleicht, ganz harmlos, einmal mit einem jungen Mann, bis die Mutter es erfährt. Und schon taucht der entrüstete Kopf der Mama wieder auf, und schon schwebt von neuem das sanfte Mahnwort über dem Mädchen: «Was werden die Leute von dir denken?»

Diese Frage, in mahnendem Tone gesprochen, ist Warnung und Rüge zugleich, sie ist wie ein Zaun, der um das Denken und Handeln junger Leute gelegt wird — ein Zaun, den nur wenige jemals niederzureissen wagen. Denn jedesmal, wenn sie lustig oder ausgelassen sein möchten, taucht in ihrem Kopf die Warnungstafel auf: «Was werden die Leute von mir denken.»

So erzieht man junge Leute zur Angst und wundert sich später, wenn sie unfrei oder sogar freudlos scheinen. Man sehe sich um. Ueberall trifft man solche Menschen. Für sie hat das Bild, das sich von ihnen in den Köpfen anderer Menschen spiegelt, eine erschreckende Realität, nie handeln sie so, wie sie es für recht finden, sondern immer

(Fortsetzung 3. Umschlagseite)

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonnent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert